

Inhaltsverzeichnis

Zur Fragestellung	9
1. KAPITEL: Die Früherfassung und -betreuung behinderter Kinder	11
I. Systematische Vorsorgeuntersuchungen als prohibitive Hilfen für das behinderte Kind (Frühdiagnose, Frühtherapie) X	11
II. Vorsorgeuntersuchungen de lege ferenda	14
III. Die Früherfassung und -betreuung der geistig, körperlich und sprachlich Behinderten	14
Schlußfolgerung	18
IV. Die Melde- bzw. Benachrichtigungspflicht bei bestehenden oder drohenden Behinderungen X	20
1. Die Bedeutung	20
2. Ist die neue gesetzliche Regelung ausreichend?	20
Zusammenfassung	22
V. Das Problem der sonder(heil-)pädagogischen Früherfassung behinderter Kinder	23
2. KAPITEL: Die Rehabilitation behinderter Kinder als Aufgabe der Erziehungshilfe	25
I. Zur Begriffsbestimmung und Zielsetzung der Rehabilitation	25
II. Zahlenmaterial über die Häufigkeit der Behinderungen	25
1. Häufigkeit der geistigen Behinderungen	25
2. Häufigkeit der körperlichen Behinderungen	27
3. Häufigkeit der sprachlichen Behinderungen	28
III. Planung und Organisation der Rehabilitation speziell geistig Behinderter	29
1. Die Verantwortlichkeit	29
2. Die Situation auf Grund des Angebots und im Hinblick auf den Bedarf	30
3. Zentrale Erforschung der Oligophrenien	34
4. Die schulische Förderung des geistig behinderten Kindes	34
5. Anlernwerkstätten, beschützende Werkstätten für geistig Behinderte	35
IV. Die Rehabilitation der <i>Körperbehinderten</i> und speziell der Spastiker	37
V. Die Rehabilitation speziell der <i>sprachbehinderten</i> Kinder und Jugendlichen	38
VI. Einzelne Gesichtspunkte bei der Rehabilitation behinderter Kinder und Jugendlicher	42
1. Die jährliche Zuwachsrate an behinderten Kindern	42
2. Die berufliche Rehabilitation	43

3. Die Hilfe für die Familie und durch das Heim	45
a) Familienhilfe 45 — b) Gesetzgeberische Aspekte der Familienhilfe 47 — c) die Hilfen durch das Heim 48	
4. Kosten für die Rehabilitationseinrichtungen	48
5. Die Organisation der Rehabilitation	49
6. Schlußfolgerung	52
3. KAPITEL: Mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche	53
I. Begriffliches	53
II. Zahlenangaben	53
III. Das Dilemma	54
IV. Geistig Behinderte als Mehrfachbehinderte	54
A. Bisherige Untersuchungen	54
Ergebnis	56
B. Eigene Ermittlungen über Mehrfachbehinderungen bei geistig behinderten Kindern und Jugendlichen (vom Grade der Debilität und Imbezillität)	56
Vorbemerkung	56
1. Material und Hauptkriterien der Untersuchung	58
2. Mehrfachbehinderung bei Imbezillität	58
3. Mehrfachbehinderungen bei Debilen	68
4. Zusammenfassung der Mehrfachbehinderungen bei geistig Behinderten	78
Schlußbemerkung	79
C. Lernbehinderte Schulkinder als Mehrfachbehinderte	79
V. Die Mehrfachbehinderung des zerebralaparetischen Kindes	82
Schlußfolgerung	84
VI. Die Dysmelie-Kinder als Mehrfachbehinderte	85
Schlußfolgerung	86
VII. Sinnesbehinderte als Mehrfachbehinderte	87
Resultat	88
VIII. Die Mehrfachbehinderungen Schulpflichtiger als Problem der Sonderschulpädagogik	89
Zusammenfassung	91
4. KAPITEL: Die behinderten Kinder und Jugendlichen in Notunterkünften und gesellschaftlichen Randgruppen als Jugendhilfeproblem	92
I. Gruppenspezifisches Verhalten aus soziometrischer und sozialpsychologischer Sicht	92
1. Familie und Verwandtschaft	92
a) Kinderzahl 92 — b) Die Eltern 94	
2. Geistig-seelische und gesundheitliche Entwicklung der Kinder	95
3. Die Bildungs- und Erziehungssituation	97
4. Die vorschulische Betreuung	98

II. Die desintegrierten Kinder in den Subkulturen der Notunterkünfte und gesellschaftlichen Randgruppen als sog. „Mehrfachbehinderte“	98
III. Die soziale und berufliche Entwicklung des dargestellten Personenkreises	100
IV. Möglichkeiten und konstruktive Vorschläge in sozial- und heilpädagogischer Hinsicht	101
V. Zusammenfassung	102
VI. Schlußfolgerung	102
5. KAPITEL: Die soziopsychische Situation Körper-, Sprach- und anderweitig Behinderter als Problem der heutigen Erziehungshilfe	104
A. Der Ansatz der Untersuchungen und die erfaßten Fallgruppen	104
B. Untersuchungsergebnisse und Fallgruppen im einzelnen	105
I. Die psycho-neurotische Fehlreaktion auf das Ergebnis des körperlichen Defektes als Ursache jugendlicher Delinquenz	105
II. Die Fehlverarbeitung mannigfacher Behinderungen als psychopathogener Faktor und Ursache von Verhaltensstörungen und besonderen Erziehungsschwierigkeiten	106
Zusammenfassung	110
III. Das Stottern als wesentlicher Deformationsfaktor der Persönlichkeitsstruktur	111
1. Die Isolierung der Stotterer	112
2. Stotterer als „Schwarze Schafe“ und „Prügelknaben“	112
3. Die Kontakterwartungen der Stotterer werden nicht erfüllt	112
4. Stotternde Knaben wählen häufiger Mädchen als Kontaktpersonen	112
5. Die mangelnde Beliebtheit	113
6. Zusammenfassung	113
6. KAPITEL: Die Heimkinder-Retardation als Problem der Erziehungshilfe	115
A. Die frühkindliche Deprivation in Säuglingsheimen	115
I. Umfang und Kausalität der Entwicklungsschäden	115
1. Dauer des Heimaufenthalts von Säuglingen und Kleinkindern	116
2. Der Entwicklungsrückstand der Kinder als Korrelation zur Dauer des Heimaufenthalts	117
a) Der Entwicklungsquotient bei kurzem Heimaufenthalt (0—3 Monate)	118
b) Die Entwicklungseinbuße von Kindern, die länger als sechs Monate in Heimen untergebracht sind	118
3. Die intellektuelle Verzögerung von Kindern in Säuglingsheimen	120
4. Die Ursachen der frühkindlichen Deprivationsschäden und die negative soziale Auslese der Heimkinder	120
5. Zusammenfassung	121
6. Schlußfolgerung	121

II. Möglichkeiten der Prophylaxe und der Rehabilitation	121
III. Möglichkeiten de lege ferenda	122
B. Der Hospitalismus als Frustrationsform in der Heimerziehung	123
I. Der Umfang des Problems	123
1. Untersuchungen über den Entwicklungsrückstand	124
2. Die zunehmende Intelligenz-Ratardation bei Heimkindern im Alter von 3—14 Jahren	124
3. Die Möglichkeiten, Entwicklungsrückstände der Heim- und Anstalts- kinder aufzuholen	125
4. Zusammenfassung	126
5. Schlußfolgerung	126
II. Möglichkeiten zur Vermeidung derartiger Entwicklungsschäden und zur Rehabilitation	126
1. Verbesserung der Art der Unterbringung	126
2. Reduzierung des unverhältnismäßig hohen Anteils unehelicher Kin- der in FE und FEH	127
3. Reduzierung der Dauer des Heimaufenthaltes	127
4. Vermeidung von Heimwechselln	127
5. Ergebnis	128
7. KAPITEL: Die Notwendigkeit des Ausbaus der Erziehungshilfen im Vorraum der Heimerziehung (offene und halboffene Erzie- hungshilfen)	129
A. Der desolate Zustand in der Heimerziehung	129
B. Rechtliche und tatsächliche Möglichkeiten der offenen und halboffenen Er- ziehungshilfen	133
I. Im Rahmen des BGB und JGG	133
II. Im Rahmen des JWG	134
Vorbemerkung	134
1. Offene Erziehungshilfen	135
a) Die Erziehungsbeistandschaft	135
b) Die Erziehungsberatung	138
aa) Die Bedeutung der Erziehungsberatungsstellen	138
bb) Angebot und Bedarf an Erziehungsberatungsstellen	139
Schlußfolgerung	142
cc) Wartezeiten und Beanspruchung der Erziehungsberatungs- stellen	142
dd) Der große Einzugsbereich; fahrende Beratungsteams	143
ee) Familienstand und soziale Situation der Hilfesuchenden	143
ff) Überwiegende Symptome und Ursachen	144
gg) Die Aktivierung der Erziehungsberatungsstellen	145
Schlußfolgerung	147
hh) Kosten und Zuständigkeiten für die Erziehungsberatung	147

2. Die halboffenen Erziehungshilfen im Vorraum der Heimerziehung	148
a) Sonderkindergärten, heilpädagogische Horte u. ä.	148
b) Der Normalkindergarten als vorbeugende und unterstützende Hilfe	149
aa) Defizit	149
bb) Der Mangel an Kindergärten als mitbedingender Faktor der Schulunreife	150
cc) Abschließende Feststellungen	151
C. Zuständigkeits- und Kostenfragen für offene und halboffene Erziehungshilfen	151
8. KAPITEL: Die derzeitige und künftige Heimsituation	155
Vorbemerkung	155
1. Teil: Die Situation der Heime (FE, FEH, Hilfe zur Erziehung nach §§ 5, 6 JWG) unter quantitativen Gesichtspunkten im Spiegel der Länderangaben	155
A. Schaffung zusätzlicher Heimplätze	155
1. Bedarfszahlen	155
2. Heimplatzsituation	158
B. Intensivierung der Heimerziehung	159
1. Heimdifferenzierung	159
2. Personelle Verhältnisse	159
3. Personalbedarfs-Berechnung	160
C. Ausbau der offenen und halboffenen Betreuungsformen im Vorfeld der Heimerziehung	161
D. Förderung der ehrenamtlichen Tätigkeit	161
E. Ausbau stationärer, diagnostischer Möglichkeiten	162
F. Zentrale Heimplatzvermittlungsstelle	162
2. Teil: Heilpädagogische Heime — aus der Sicht der Heime	162
A. Anteil der in FE und FEH betreuten Minderjährigen, die einer besonderen Behandlung in einem heilpädagogischen Heim bedürfen	163
Mehrfachbehinderungen	164
B. Mehrdimensionale Begutachtung vor der Heimaufnahme	164
Schlußfolgerung, Reformvorschlag	166
C. Sachlicher Bedarf	167
D. Personeller Bedarf	167
I. Vorbemerkung über den außerschulischen Heilpädagogen als integrierenden Bestandteil der Erziehungshilfe für das behinderte Kind	167
II. Fehlbedarf	169
III. Personalschlüssel und Gruppenstärke in der heilpädagogischen Betreuung	170

E. Heimdifferenzierung	172
I. Vorbemerkung über die Differenzierung nach Heimtypen und Heimgruppen	172
II. Zahlenmaterial über die für notwendig erachteten heilpädagogischen Einrichtungen	173
F. „Normal“-Fälle und heilpädagogische Fälle in FE und FEH	173
G. Heimplatzvermittlungsstelle	174
H. Voranmeldungen	174
3. Teil: Heilpädagogische Heime — aus der Sicht der Landesbehörden	174
A. Zahlen über heilpädagogisch Betreuungsbedürftige	174
B. Mehrdimensionale Begutachtung	175
C. Heimdifferenzierung	176
D. Sachlicher Bedarf	176
E. Personeller Bedarf	176
4. Teil: Ergebnis	177
Synopsis der Zahlen und Werte	177
9. KAPITEL: Die sog. Schwererziehbaren, die als „ <i>krankheitsbedingt unerziehbar</i> “ zu gelten haben (§ 75 Abs. 2, S. 2 JWG)	179
I. Begriffliches	179
II. Zahlenmaterial	180
III. Eigene Erhebungen	182
IV. Rechtliche und tatsächliche Möglichkeiten der Hilfe	182
10. KAPITEL: Die Erfolge der öffentlichen Erziehung im Spiegel der „ <i>Bewährungsprüfungen</i> “	184
I. Die Problematik der Bewährungsprüfungen	184
II. Die Ergebnisse der Bewährungsprüfungen	184
III. Zusammenfassung	185
11. KAPITEL: Überlegungen zur Reform der Heimerziehung behinderter Kinder und Jugendlicher	186
I. Die notwendige Neuorientierung	186
II. Differenzierung nach Behinderungsarten	187
III. Freiwillige oder angeordnete extrafamiliäre Erziehung	188
IV. Mindestdauer für die Durchführung der FEH	189
V. Einbeziehung der Erziehungshilfen für alle behinderten Minderjährigen in das Jugendhilferecht	189
VI. Ein neues Jugendhilferecht oder ein Jugend- und Familienhilfegesetz?	191

12. KAPITEL: Inwieweit vermag die heutige Erziehungshilfe im Jugendstrafvollzug den verurteilten Jugendlichen gerecht zu werden?	192
I. Die erzieherischen Aufgaben des Jugendstrafvollzugs	192
II. Soziographische Merkmale, signifikante Delikte	193
III. Die Auswirkungen des Anfangsvollzugs, Auseinandersetzungen mit der Schuld?	193
Zusammenfassung	194
IV. Die erzieherische Problematik und die negativen Auswirkungen des Normalvollzugs in der Gemeinschaft	194
1. Das Erlernen krimineller Techniken in der Gemeinschaftshaft als negativer Einfluß der Mitgefangenen	194
2. Das sexuelle Desaster im Normalvollzug	195
V. Die wichtigsten Erziehungsmittel der Jugendstrafanstalten und ihre Wirkungen	196
1. Die Arbeit als Erziehungsmittel	196
2. Der Unterricht in der Jugendstrafanstalt	197
VI. Die Auswirkungen des Gemeinschaftsvollzugs am Ende des sog. Normalvollzugs	197
Zusammenfassung	198
VII. Die Wirkung des Gesamtstrafvollzugs aus der Sicht der Entlassenen	198
VIII. Möglichkeiten für einen echten Erziehungsvollzug	199
1. Für den Normalvollzug	199
2. Für den Übergang in die Freiheit	200
IX. Abschließende Betrachtung	201
13. KAPITEL: Die vorschulischen Einrichtungen für behinderte Kinder in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland	202
1. Teil: Vorschulische Einrichtungen für noch nicht schulpflichtige behinderte Kinder	202
A. Überblick über die Situation in den einzelnen Bundesländern	202
Schlußfolgerung aus der skizzierten Situation	210
B. Die vorschulische Förderung behinderter Kinder in Sonderkindergärten	211
1. Die Bedeutung	211
2. Der Rückstand	212
3. Rechtliche Zuordnung	212
C. Der Rückstand in der vorschulischen Förderung für <i>geistig Behinderte</i>	213
D. Die vorschulische Förderung der <i>sprachbehinderten</i> und <i>sprachgestörten</i> Kinder	215
1. Die Aufgabe des Sprachheilkindergartens	215
2. Bedarfsermittlung	215
3. Reformansätze	217

E. Die vorschulische Förderung des <i>körperbehinderten</i> Kindes	217
1. Notwendigkeit der Frühbetreuung	217
2. Bedarfsermittlung vorschulischer Einrichtungen	218
3. Ergebnis	219
Schlußfolgerung	219
2. Teil: Die Betreuung der schulpflichtigen, aber noch nicht schulreifen, sonder- schulbedürftigen Kinder in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland	219
A. Die Situation in den Bundesländern betreffend die Schulkindergärten, Sonderschulkindergärten, Vorschul- oder Vorklassen, die 1967 den Schu- len angegliedert waren	219
B. Die Situation in den einzelnen Bundesländern aus der Perspektive ihrer eigenen Angaben	220
Schlußfolgerung aus der skizzierten Situation	223
C. Der Sonderschulkindergarten für <i>Lernbehinderte</i>	223
14. KAPITEL: Der Anteil der sonderschulbedürftigen und schulpflich- tigen behinderten Kinder, die bisher eine ihrer Behinderung ent- sprechende Beschulung nicht erfahren	226
I. Die Angaben der Länder	226
Schlußfolgerung	226
II. Die Situation auf theoretisch ermittelter Basis	226
III. Zusammenfassung, Schlußfolgerung	230
15. KAPITEL: Das Recht des Kindes auf Erziehung (§ 1 Abs. 1 JWG) und die Verpflichtung der staatlichen Gemeinschaft zur Sekun- danz	232
<i>Schlußbetrachtung</i>	237
Literaturverzeichnis	239
Anhang	
1. Teil: Enquete-Bögen II, III, IV	
2. Teil: Datenanalyse über Mehrfachbehinderungen bei geistig Behinderten (Korrelationsberechnung)	